

Medienmitteilung

Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) und Pingwin Planet (PP), 6.6.2019

Schweizer Zementwerke

Stopp den Klimakiller Braunkohle

Die Schweizer Zementwerke verfeuern jährlich mehr als 110 000 Tonnen Braunkohle. Braunkohle ist der denkbar dreckigste und klimafeindlichste Brennstoff überhaupt. Die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) und Pingwin Planet (PP) fordern ein Braunkohle-Verbot.

Die Zementfabriken verursachen rund sieben Prozent des gesamten Schweizer Kohlendioxid (CO₂)-Ausstosses. Sie gehören somit zu den grössten Klimasündern der Schweiz.

Der Wille, dies zu ändern, scheint gering: Erst 2014 haben die Zementwerke grösstenteils von der schmutzigen Stein- auf die noch dreckigere und extrem CO₂-intensive Braunkohle umgestellt. Sie stossen seither rund 8500 Tonnen¹ mehr CO₂ aus. «Braunkohle? Die Zementfirmen scheinen sich um den Klimawandel geradezu zu foutieren», stellt Lorenz Hirni, Co-Präsident von Pingwin Planet (PP) fest. «Das muss schleunigst ändern!» ergänzt Dr. med. Peter Kälin, Präsident der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU).

Ausser den über 110'000 Tonnen Braunkohle verfeuerte die Zementindustrie 2017 in ihren Öfen auch 2'700 Tonnen Steinkohle und 18'000 Tonnen Petrolkoks.

Klimazerstörung als Geschäftsgeheimnis?

Welches der sechs Zementwerke von Holcim, Jura Cement und Vigier verfeuert am meisten Braun- und Steinkohle? Diese Frage hat der Verband der Zementindustrie (Zemsuisse) nicht beantwortet. Ebenso wenig das Bundesamt für Umwelt (BAFU): Beim Kohleverbrauch der Zementwerke handle es sich um vertrauliche, nicht öffentliche Daten. Klima- und Umweltzerstörung darf aber kein Geschäftsgeheimnis sein! AefU und PP fordern das BAFU auf, den Kohleverbrauch pro Zementwerk offen zu legen. Wir haben das Recht zu wissen, welches das dreckigste Zementwerk im Land ist.

Der Ersatz der drei Klimakiller Braunkohle, Steinkohle und Petrolkoks durch Erdgas würde den CO₂-Ausstoss der Zementwerke um 40% senken. Auch die Emissionen z.B. bei Stickoxiden, Schwefeldioxid und Staub würden dabei reduziert. Eine Umstellung macht aber nur Sinn, wenn sie kurzfristig und mit relativ geringen Investitionen möglich ist (vgl. [OEKOSKOP 2/19](#)).

¹ Dies entspricht 2014 ca. 1.6% der gesamten CO₂-Emissionen aus den fossilen Energieträgern Braun-, Steinkohle und Petrolkoks.

Kohle-Zementwerke umbauen oder abschalten

Ansonsten müssten Kohle-Zementwerke stillgelegt oder aber direkt für erneuerbare Energiequellen umgebaut werden. Denn bis 2050 soll die europäische Industrie CO₂-frei produzieren. «Auch die Schweizer Zementindustrie wird nicht um grosse Investitionen herkommen», betont Lorenz Hirni von PP. Und AefU-Präsident Peter Kälin stellt klar: «Bis dahin ist der sofortige Verzicht der Zementwerke auf Braunkohle zwingend.».

Mehr Krebs aus dem Zementwerk-Kamin?

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) will mit der aktuellen Revision der Abfallverordnung den Grenzwert für die Krebs auslösende Substanz **Benz(a)pyren** massiv lockern. Neu sollen Zementwerke Abfälle verbrennen, die bis zu 10 mg/kg davon enthalten, bisher sind 3 mg/kg zulässig.

Das Benz(a)pyren würde meist verdampfen und teils via Kamin in die Umwelt gelangen, betonen Experten. Den Schweizer Zementwerken käme dabei entgegen, dass sie bis zu 0.1 mg/m³ Krebs auslösende Substanzen in die Luft pusten dürfen. In Deutschland ist nur halb so viel erlaubt.

Die Zementwerke würden mit dem aufgeweichten Grenzwert in Abfällen zu noch grösseren Giftschleudern als sie es schon sind: Die Limite für das giftige Schwefeldioxid (SO₂) ist bei uns zehn Mal höher als in der EU, jene für die teils Krebs auslösenden, flüchtige organische Verbindungen liegt achtfach darüber. Zudem sind auch die Grenzwerte für Stickoxide (NO_x) und Staub hier doppelt so hoch wie in Deutschland.²

Die AefU und PP lehnen die vorgesehene Revision der Abfallverordnung ab. Sie fordern Bundesrat und BAFU auf, endlich Mensch und Umwelt und nicht die Zementindustrie zu schützen.

Fotos:

[Download Fotos AefU/PP-Demo 6.6.2019](#)

Weitere Informationen zu Zementindustrie und Klimawandel finden Sie im [OEKOSKOP 2/19 \(Auszug\)](#)

Kontakt:

Dr. Martin Forter, Geschäftsleiter AefU

061 691 55 83

Lorenz Hirni, Co-Präsident PP

079 299 05 28

² Vgl. [OEKOSKOP 2/16](#), [OEKOSKOP 3/17](#) und [OEKOSKOP 3/18](#).